

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zur Sicherung der Ostgrenze stellte Kaiser Otto I. der Große die Ostmark wieder her, man nennt sie im Gegensatz zur alten, Karolingischen, die jüngere, Ottonische Ostmark. Sie hatte im Süden der Donau als Westgrenze wieder die Enns, im Norden der Donau aber reichte sie im Westen nur mehr bis zum Haselgraben, nicht mehr wie die Karolingische Ostmark bis zur Großen Mühl. Nun hieß es in diesem Gebiet zunächst an den Wiederaufbau gehen; wie viele vielleicht Jahrhunderte alte Siedlungen mögen während dieses furchtbaren halben Jahrhunderts der Ungarnstürme ihr freundliches Auge wieder geschlossen haben! Über wie viele Rodungsinselfn mögen die grünen Wogen des Urwaldes wieder zusammengeschlagen haben! Wie lange mag es gedauert haben, bis das Verlorene wieder hergestellt war!

Neue Rodungsarbeit.

Dann erst konnte an wirkliche Neurodung gedacht werden. Nun beginnen gerade in der Zeit nach den Ungarnstürmen die Urkunden häufiger zu werden, die sich mit unserem Gebiete beschäftigen. Es ist kein Wunder, daß in diesen Urkunden der Urwald, „Nordwald“, „böhmischer Wald“ (silva nordica, silva Boemica) genannt, eine so große Rolle spielt; er war ja während der verheerenden Ungarnstürme wieder dichter geworden und weiter gegen die Donau vorgedrungen. Es ist auch begreiflich, wenn man bis vor kurzer Zeit glaubte, daß die nach den Ungarnstürmen wieder beginnende Rodungs- und Besiedlungstätigkeit die erste in unserem Gebiete gewesen sei, daß also bis dahin die Niedermark — von der Ebene am Donauufer abgesehen — „undurchdringlicher Urwald“ gewesen sei. Erst die vorgeschichtlichen Funde der letzten Jahrzehnte haben bewiesen, daß die Niedermark schon Jahrhunderte und Jahrtausende vorher keineswegs „undurchdringlicher Urwald“, sondern schon begangen und besiedelt war.

In den Urkunden treten in der Folgezeit immer zahlreicher Ortsnamen unseres Gebietes auf, die den heute bestehenden gleich sind oder ihnen zugrunde liegen. Das erste Vorkommen eines Ortsnamens in einer Urkunde beweist nur, daß in dem Jahre, da die Urkunde aufgesetzt wurde, der genannte Ort schon bestand; wie alt er aber damals schon war, darüber